Monatliche Informations-Zeitung . Gesellschaftspolitisch, Hessisch!

Toplum 24.

YIL JAHR

SONDERBEILAGE
30. Dezember 2017

www.toplum24.de

e-mail: rmtoplum@aol.com / toplum@toplum24.de

Postfach 11 33, 63201 Langen/H.
Tel.: 06103 - 525 60, Fax: 06103 - 92 92 25

gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

AWO Kreisverband Offenbach Land e.V.

Toplum Diyalogu e.V.

VIELFALT – Im Kreis Offenbach

Wir Jugendliche stehen vor einer wichtigen Verantwortung, wenn rechtspopulistische Parteien in Deutschlands Kommunalparlamente einziehen...

"Bevor der Hass an unsere eigene Türe klopft..."

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind nicht nur in Deutschland ein Problem. Rassistische und fremdenfeindliche Menschen gibt es überall und schon lange. Bis ins 17. Jahrhundert wurden „andersartige" Menschen hauptsächlich wegen ihrer Religion diskriminiert, später dann zusätzlich aufgrund ethnischer und kultureller Unterschiede.

Konzept „Rassismus"

Das Problem fängt schon einmal damit an, dass es keine allgemein verbindliche Definition von Rassismus gibt, sondern nur eine engere und eine weitere Auslegung dieses Begriffs, und dass Rassismus nicht einmal im rechtlichen Sinn einheitlich festgelegt ist. Gemeinsam haben alle Definitionen von Rassismus allerdings, dass Menschen einer anderen Herkunft und/oder Religion aufgrund tatsächlicher oder angedichteter Merkmale mit ihrer „anderen Mentalität" und ihren Sitten und Gebräuchen als minderwertig und als Bedrohung für die Mehrheitsgesellschaft betrachtet werden. *(Fortsetzung Seite 2)*

Dieses Projekt wird gefördert von der Partnerschaft für Demokratie im Kreis Offenbach im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!" durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport.

Ich meine...

Die Welt ist im Wandel.
Je stärker die Globalisierung, desto grösser wird der Einfluss von aussen. Dies hat seine Auswirkungen auch auf Deutschland, insbesondere auf Werte wie Demokratie, Freiheit und Toleranz.
Die demokratische Basis für die Politik ist am Wanken. Dies resultiert in einer wachsenden Politikverdrossenheit in der gesamten Bevölkerung, aber vor allem unter den jungen Menschen.
Durch verschiedene Maßnahmen wurde und wird versucht, das Interesse von Jugendlichen an der Politik zu wecken, jedoch bislang ohne nennenswerten Erfolg.
Aber unsere Nachwuchs-Reporterinnen und Reporter **Seda Erdoğan, Melih Bektaş, İlay Hamoğlu, Eray Doğan, Elis Zengin, Ersin Zengin, İrem Doğan, Esma Fındık und Dolunay Özer** bilden eine löbliche Ausnahme unter den Jugendlichen.
Sie interessieren sich für Politik und waren auf kommunaler bzw. regionaler Ebene unterwegs und sprachen mit hessischen Politikern. Die Jugendlichen, die hier geboren und aufgewachsen sind, gehören zu Deutschland und sie wollen, dass die Politik nicht über sie, sondern mit ihnen spricht.
Dieses kleine Zeitungsprojekt wäre nicht zustande gekommen ohne die Unterstützung des Kreises Offenbach, des AWO-Kreisverbands Offenbach und des Deutsch-Türkischen Forums Kreis u. Stadt Offenbach sowie des Türkischen Familienvereins Mühlheim und des Türkischen Kulturvereins Rodgau.
Vielen Dank für die freundliche Unterstützung und das Engagement im Sinne unseres gemeinsamen Mottos:

"Demokratie leben!"

Mehmet CANBOLAT

Die vollständigen Beiträge dieser Sonderbeilage finden Sie unter: www.toplum24.de ("Deutsch" anklicken)

Daniel Tybussek, Bürgermeister von Mühlheim und Harald Winter, Stadtverordnetenvorsteher, standen unserem jungen Team İrem, Elis, Eray und Ersin Rede und Anwort zum Thema Kommunalpolitik.

„Die Politik ist Bestandteil unserer gemeinsamen Zukunft"

Politische Teilhabe und Engagement sind heute wichtiger denn je!

Der Bürgermeister von Rodgau, Jürgen Hoffmann appelliert beim Gespräch mit Seda und Melih an die Jugendlichen, politisch aktiv zu sein.

Das bedenkliche Erfolgsrezept von Rechtspopulisten...

Prof. Dr. Benno Hafeneger, Universität Marburg, sprach mit Esma und Dolunay.

"Bevor der Hass an unsere eigene Türe klopft..."

(...Fortsetzung von Seite 1) ...Aus diesem Denken heraus werden Einzelpersonen oder ganze Gruppen benachteiligt und diskriminiert. Und nicht erst seit der Nazizeit, in der man eine ganze „Rasse" vernichten wollte, gibt es sogar zunehmend Gewalt gegen „Fremde" in Deutschland. Man denke nur an die Ereignisse der letzten 25 Jahre, an Mölln, Hoyerswerda, Solingen, die NSU-Morde und die vielen anderen mehr oder weniger bekannten Fälle von gewalttätiger Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Und sie nimmt kein Ende. Tagtäglich findet Gewalt gegenüber „Fremden" in unserem Land statt. Fremdenfeindliche Parteien sind nicht von heute auf morgen entstanden, aber in letzter Zeit sind sie sichtbarer geworden und so weit in der Mitte der Gesellschaft angekommen, dass sie gewissermaßen salonfähig geworden sind und sich die Mitglieder und Sympathisanten dieser Parteien nicht schämen, einer solchen Ideologie anzuhängen.

Sollen wir das alles stillschweigend hinnehmen?

Nein! Wir appellieren an alle, junge wie ältere Menschen, wachsam zu sein und einen Beitrag dazu zu leisten, dass sich ein solches Gedankengut nicht noch stärker in Deutschland verbreitet. Dazu braucht es Entschlossenheit und innere Überzeugung, eine Bündelung der Kräfte sowie eine politische Basis, auf der ein Kampf in einem demokratischen Rahmen geführt werden kann. Gerade jetzt ist es sehr wichtig, ein politisches Bewusstsein und ein Verantwortungsgefühl zu haben. Wir, **Seda Erdoğan, Melih Bektaş, İlay Hamoğlu, Eray Doğan, Elis Zengin, Ersin Zengin, Irem Doğan, Esma Fındık und Dolunay Özer** aus dem Kreis Offenbach haben an diesem Projekt teilgenommen, um das politische Leben in unserem Umkreis aktiv mitzugestalten, damit unsere Demokratie weiter lebt, und zwar friedlich trotz der Vielfalt unserer Gesellschaft.

Die AfD ist in besorgniserregendem Ausmaß in der Mitte der Bevölkerung angekommen. Was bedeutet das für die Demokratie in Deutschland? Dieser Themenkreis bewegt natürlich auch politisch interessierte Jugendliche. Unsere jungen Reporterinnen Esma Fındık und Dolunay Özer sprachen darüber mit Benno Hafeneger von der Philipps-Universität Marburg

Das Erfolgsrezept der rechtspopulistischen Parteien

Frage: Warum hat Ihrer Meinung nach die AfD innerhalb kurzester Zeit einen so rasanten Aufstieg erlebt?
Antwort: Die eine Seite ist, dass es Leute gab, die die AfD gegründet haben; Leute die ehemals aus der CDU kamen, aber auch andere, die in die Offensive gegangen sind mit der Argumentation „wir brauchen eine Alternative, quasi eine andere Partei neben den Parteien die es gibt, weil wir die richtigen Antworten haben und weil wir wissen, was das Volk denkt."
Die andere Seite ist, dass es in der Gesellschaft größere Gruppen gab, die unzufrieden waren mit der Gesellschaft, mit der Politik und mit dem ganzen Angebot, die frustriert und empört waren, die Ängste hatten, die im weitesten Sinne Wut hatten auf die etablierte Politik. Diese Leute haben das auch sehr professionell gemacht, sie wollten als Partei ein neuer Akteur werden in der Politik und es gab in der Gesellschaft und in der Bevölkerung Gruppen, die bereit waren, genau diese Partei zu wählen, weil sie frustriert, verärgert und voller Wut waren auf die Parteien die ihnen keine Antworten gegeben haben. Diese beiden Gegebenheiten gingen zusammen.
Frage: Was wäre Ihr Appell an Jugendliche, die sich für Politik interessieren?
Antwort: Nun ja, man kann nur hoffen, wenn es um Politik geht, dass viele Jugendliche, vielleicht auch in der Schule mit ihren Lehrerinnen und Lehrern oder in den Familien nicht nur mit diffusem Ärger, Wut oder Frustration reagieren und möglicherweise die AfD gut finden, sondern dass versucht wird zu ergründen, ‚welche Probleme haben wir, welche Probleme hat die Gesellschaft, welche konkreten Probleme haben wir in der Umwelt, am Arbeitsmarkt, mit der Rente, mit der Pflege, usw. und was haben die Parteien anzubieten? Was ist sozusagen die konkrete Sach-Antwort auf das, was in der Gesellschaft los ist?' und dass man nicht nur allgemein seinen Frust und Ärger loswerden will . Es wäre gut, wenn das gelernt würde und wenn das auch gelernt werden will in der jungen Generation.
Frage: Also, Interesse zu zeigen dafur was los ist und sich zu engagieren?
Antwort: Ja, und was wichtig wäre auch als Angebot an die junge Generation wieder eine positive Idee von Demokratie in Europa zu vermitteln. Da spielen auch Gefühle eine Rolle. In so einem Projekt, was Demokratie bedeutet, für einen selbst und für das Zusammenleben, und wie wichtig es ist, dass auch Europa eine Idee hat, oder auch die Weltgesellschaft, geht es nicht nur um Rationales, sondern Einzelne brauchen auch eine konkrete Idee, für die man sich ein Stück weit begeistern kann, und da ist die Gesellschaft aufgefordert, eine solche Begeisterung wieder in die neuen Generationen hineinzubringen und ihnen zu vermitteln dass es sich lohnt, dass es Spaß macht und dass sie Alternativen haben zu dem was die AfD anbietet und was nur in eine Sackgasse fuhrt und mehr Probleme schafft als es löst.
Frage: Was sind überhaupt die Merkmale der AfD?
Antwort: Die AfD ist in großen Teilen eine völkische Partei. Sie hat die Vorstellung, wir hätten ein homogenes „deutsches Volk" und es gäbe Menschen die dazugehören und solche die nicht dazugehören. Der Hintergrund ist, wir hätten eine „deutsche Kultur" die typisch für uns ist, die uns ausmacht und die auch nicht zerstört werden darf durch das was man dann „Migration" nennt und was die Kultur dann so verändert, dass „wir als Deutsche" uns mit unserer „deutschen Kultur" nicht mehr wiederfinden. Es herrscht die Vorstellung einer Kultur und Identität vor, die ganz eng und homogen ist. Das ist das Eine. Das Andere ist das gesamte Wertesystem, was der AfD nicht passt, als könnte man das Rad zurückdrehen zur Ideologie der 1950'er Jahre mit „deutschen" Werten wie Sitte, Anstand, Ordnung, einem klaren Familienbild, einer klaren Rolle der Frau, wie die Kinder zu erziehen sind, usw. Sie haben die Idealvorstellung von einer hermetisch abgeschlossenen Gesellschaft und sind der Auffassung, man müsse die Grenzen genau kontrollieren, das „weiße Europa" müsse sich kontrollieren und sich unter klaren autoritären Verhältnissen abschotten gegenüber der Außenwelt nach dem Motto „wir sind nur für uns zuständig, nicht für die anderen."

Die vollständigen Beiträge siehe: www.toplum24.de ("Deutsch" anklicken)

„...Nehmt Eure demokratischen Rechte wahr..."

Göksal Arslan, der Vorsitzende des Ausländerbeirats Rodgau und Gründer des Türkischen Familienvereins Rodgau, sprach mit unseren jungen Reportern Seda und Melih:

"...Es ist wichtig, dass Ihr Jugendlichen, die Ihr Euch heute in diesem Projekt engagiert, in den nächsten 30 Jahren das fortsetzt, was meine Generation vor 30 Jahren begonnen hat. Ihr seid zwar keine „Zuwanderer" im eigentlichen Sinn, weil Ihr ja hier geboren und aufgewachsen seid, aber Ihr habt die Besonderheit, dass Ihr zwei Kulturen in Euch tragt und auch Ihr müsst Euch demokratisch beteiligen und Eure Anliegen an die Stadt, das Parlament und die Schule herantragen, ob als Klassensprecher in der Schule oder als Betriebsrat später im Beruf. Wir brauchen Leute, die politische Forderungen stellen und nicht nur jammern. ich kann Euch nur bitten, dass Ihr Euch engagiert und in der Politik Eure demokratischen Rechte wahrnehmt."

„Mischt Euch ein, macht mit!“

Toplum: ***Warum ist ehrenamtliche Betätigung wichtig für die Gesellschaft, Politik und Zukunft?***
Müller: Es gibt viele Dinge, die wir als staatliche Organisationen gar nicht mehr in dieser Breite und Tiefe anbieten können, die dann dadurch aufgefangen werden. Insofern würde es auch eine ganze Menge an sozialer Hilfe und Unterstützung, aber auch Hilfsmaßnahmen im Umweltbereich nicht mehr geben, wenn es das ehrenamtliche Engagement nicht gäbe. Deswegen ist es nicht mehr wegzudenken und es wird aus meiner Sicht auch an vielen Stellen leider zu wenig gefördert vom Staat.
Toplum: ***Was bedeutet Ehrenamt für die Jugendlichen, die Politik und die Gesellschaft?***
Müller: Wir haben zu wenige Jugendliche im politischen Bereich, der ja zum überwiegenden Teil ehrenamtlich ist. Uns gelingt es nicht, zu vermitteln, welche Einflüsse Politik auf das direkte Leben der Menschen hat. Deswegen ist es sehr wichtig, dass man über solche Projekte mehr Jugendliche an die Politik heranführen kann, weil sie letztendlich ihr eigenes Leben oder die Richtung in die das Leben geht, damit selbst in die Hand nehmen. Aber zugegebenermaßen ist natürlich Politik auch ein bisschen sperrig, mit Bürokratie, im Kreistag oder in der Stadtverordnetenversammlung. Das sind natürlich alles sehr abstrakte und unnahbare Gebilde, aber da muss man mitmachen und sich einmischen, sonst darf man am Ende nicht meckern.
Toplum: ***Kann das Jugendparlament in verschiedenen Regionen die zukünftige Kommunalpolitik beeinflussen?***
Müller: Auf städtischer Ebene können Jugendparlamente mit Sicherheit etwas beeinflussen; da sind sie auch wichtig. Ich fürchte nur, je höher die Ebene ist, desto abstrakter wird die Politik und deswegen ist es schwieriger, Jugendliche dafür zu begeistern. Der Kreis regelt beispielsweise nicht so viele Dinge auf jugendpolitischer Ebene und natürlich nicht alles. Insofern ist es auf der kommunalen und auf der städtischen Ebene sehr richtig und auch sehr zu fördern.
Toplum: ***Was wäre Ihr Appell an die Jugendlichen, um politisch aktiv zu werden?***
Müller: Mein Appell ist, sich einmischen und mitmachen und auch seine Meinung äußern, anstatt sich zurückzuziehen oder zu sagen: „Das interessiert mich nicht.“ Denn Politik bzw. Entscheidungen die in der Politik getroffen werden, beeinflussen das Leben eines jeden Menschen und deswegen sollte man lieber mitmachen und selbst gestalten, als von anderen gestaltet zu werden.
Der 1. Beigeordnete des Kreises Offenbach, Carsten Müller im Gespräch mit Dolunay Özer.

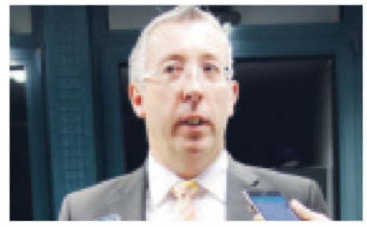
Der Mühlheimer Bürgermeister Daniel Tybussek appelliert an die Jugend:

„Werdet aktiv im Jugend-Forum Eurer Stadt!“

Toplum: ***Waren Sie schon als Jugendlicher politisch interessiert und hätten Sie sich damals vorstellen können, einmal Bürgermeister zu werden?***
Daniel Tybussek: Ich war schon immer daran interessiert was die Gesellschaft betrifft. Ich war ehrenamtlich engagiert und habe dann entschieden, dass wenn man politisch interessiert ist und über städtische Belange mitreden möchte, man auch bereit sein sollte, sich politisch zu engagieren. Das habe ich dann 2005 gemacht, bin in die SPD eingetreten und war ab 2006 Stadtverordneter. Ich konnte mir damals nicht vorstellen, dass ich einmal die Politik zu meinem Beruf machen würde. Als ich dann Bürgermeister geworden bin, hat meine Mutter gesagt : „Du hast schon einmal Bürgermeister gespielt, als du acht oder neun Jahre alt warst. Das eine war nur ein Spiel, aber das andere ist ernst, weil das eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ist.“

Toplum: ***Könnten Sie sich vorstellen, dass einmal jemand mit Migrationshintergrund, Bürgermeister von Mühlheim wird?***
Daniel Tybussek: Wenn Menschen die Fähigkeiten und den Willen dazu haben und sich einsetzen wollen, dann sollte das unabhängig von der Herkunft auch möglich sein. Wichtig ist, dass man unsere Gesellschaft achtet, wertschätzt und sich in die Gesellschaft einbringen will.

Toplum: ***Was ist Ihr Appell an die Jugend, sich aktiv einzubringen?***
Daniel Tybussek: Bringt Euch ein und macht mit! Wir als Stadt Mühlheim haben schon seit vielen Jahren mit dem Jugendforum die Möglichkeit, sich direkt zu engagieren.
Das Jugendforum hat über sein Sprecherteam eine sehr große Möglichkeit, auch Anträge direkt in die Stadtverordnetenversammlung zu bringen. Diese Möglichkeit hat beispielsweise der Ausländerbeirat noch nicht, was ich sehr bedaure und ich setze mich dafür ein, dass auch der Ausländerbeirat als anerkanntes Gremium Anträge direkt in die Stadtverordnetenversammlung einbringen darf.
Aber lasst Euch nicht immer von all den Debatten die in den Medien sind, abschrecken. Sondern die Devise ist, einfach mitmachen und vor allen Dingen Freude bei der Arbeit haben und bei all dem was man tut, ob das im Ehrenamt oder in der Freizeit ist, das ist sehr wichtig und wenn es Menschen im jungen Alter gibt, die sich engagieren wollen, bei dem ein oder anderen Rückschlag nicht unterkriegen lassen. Die Jugend wird gebraucht, Ihr seid die Zukunft von morgen.



„Politik bestimmt unsere gemeinsame Zukunft“

Als Jugendlicher hätte er sich nicht träumen lassen, einmal eine hohe Position in der Kommunalpolitik einzunehmen. Aber seit 6 Jahren ist Harald Winter Stadtverordnetenvorsteher von Mühlheim.

Toplum: ***Hätten Sie sich als Jugendlicher vorstellen können, Parlamentspräsident zu werden?***
Harald Winter: Nein. Ich bin auch erst relativ spät zur Kommunalpolitik gekommen. Ich war schon so um die 30, als ich ins Stadtparlament gewählt worden bin. Jetzt bin ich Präsident des Mühlheimer Parlaments, was mich sehr stolz macht und was auch eine sehr schöne und spannende Aufgabe ist.
Toplum: ***Was bedeutet es, Lokalpolitik zu betreiben?***
Harald Winter: Lokalpolitik setzt sich immer mit den Problemen auseinander, die wirklich lokal in der Stadt vorhanden sind. Das Schöne an der Lokalpolitik ist, anders als in Wiesbaden oder in Berlin können uns die Menschen hier direkt ansprechen, also wenn ich z.B. einkaufen gehe, auf dem Markt bin oder beim Spazierengehen. Oftmals haben die Menschen Probleme oder Fragen. Es ist aber sehr schön, mit den Menschen so in Kontakt zu kommen und den Menschen dann auch teilweise weiterhelfen zu können.
Toplum: ***Könnten Sie sich vorstellen, dass jemand mit Migrationshintergrund einmal Bürgermeister in dieser Stadt werden kann?***
Harald Winter: Ich bin mir ganz sicher. Wenn man nach Heusenstamm schaut, da gibt es ja schon Halil Öztas, also einen Bürgermeister mit Migrationshintergrund. Auch in der Stadtverordnetenversammlung haben wir Mitglieder mit Migrationshintergrund, wofür ich sehr dankbar bin. In der Stadtverordnetenversammlung ist auch immer der Ausländerbeirat dabei, der hat auch sein Rederecht und kann sich jederzeit zu Wort melden; da kamen auch schon teilweise wirklich sehr gute Ideen und neue Aspekte zutage.

Toplum: ***Welchen Appell haben Sie an Jugendliche mit Migrationshintergrund?***
Harald Winter: Dabei möchte ich eigentlich vom Migrationshintergrund weg. Ich appelliere an alle Jugendlichen, sich zu engagieren, denn Politik bestimmt unsere, aber auch Eure Zukunft. Ich kann nur jedem raten, sich kommunalpolitisch oder auch auf höherer Ebene zu engagieren.

Wie wichtig sind Ehrenamt und politische Teilhabe?

Hüsamettin ERYILMAZ : (Vorsitzender des Deutsch-Türkischen Forums Kreis- und Stadt Offenbach)

„...Die persönliche Entwicklung muss nicht unbedingt die Motivation zu einer politischen Laufbahn sein. Wichtig ist, dass sie wachsam sind und erkennen, was in ihrem Umfeld läuft, wie sich die Gesellschaft entwickelt, welche Fragestellungen, Probleme und Lösungsansätze es gibt, welchen Beitrag sie persönlich dazu leisten können, wie sie Gleichgesinnte ansprechen können, wie und in welchen Bereichen sie sich politisch engagieren können. Auch demokratische Teilhabe ist sehr wichtig, dass sie lernen, wie sie sich demokratisch einbringen und ein Demokratieverständnis entwickeln können, dass sie Demokratie erfahren, leben und erleben. Das sind die wichtigsten Punkte die sie im Rahmen dieses Projektes ein Stück weit lernen...“

Der Kreis Offenbach führt zahlreiche Projekte zu ehrenamtlichem Engagement durch. Auch für die persönliche und soziale Entwicklung von Jugendlichen ist das Ausüben einer ehrenamtlichen Tätigkeit von grosser Bedeutung. Auch hierfür bietet unser Landkreis die unterschiedlichsten Angebote für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Ein sehr gutes Beispiel für ein solches Projekt war das auf 3 Jahre angelegte „JuViSta“,das sich an Jugendliche ab 14 Jahren richtete, die als Botschafter für das Ehrenamt und Multiplikatoren für politisches Engegement ausgebildet wurden. 47 Jugendliche verschiedener Herkunft nahmen mit viel Freude und Einsatz daran teil und wollen auch künftig in diese Richtung weitergehen.

John KANNAM-KULAM: Leiter des Projekts JuViSta im Kreis Offenbach

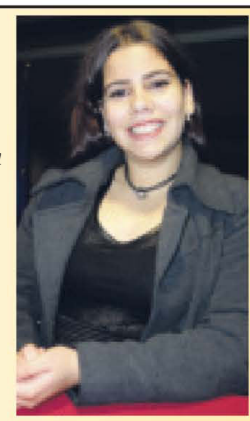
Toplum: ***Fördern soziales Engagement und die Ausübung eines Ehrenamts in der Jugend die Bereitschaft, sich auch später politisch zu betätigen?***

Antwort: Das ist absolut richtig. Einige der JuViSta-Jugendlichen haben sich bei den Jugendorganisationen verschiedener demokratischer Parteien engagiert und wollten einmal Parteipolitik erleben, oder beim Kreis-Ausländerbeirat oder bei den Ausländerbeiräten; da wo ehrenamtlich politisch Tätige auf kommunaler Ebene unterwegs sind. Das haben sie kennengelernt und sich auch ein Stück weit davon begeistern lassen...“

Anna Waszewsky: *„...ich bin Schülerin in Neu-Isenburg und erfolgreiche Teilnehmerin des Projekts JuViSta. Ich wollte Informationen sammeln im Bereich Jugend-Engagement, weil ich es für ein Thema halte das sehr wichtig ist für die Jugend heutzutage.*

Ausserdem wollte ich ein sinnvolles Jahrespraktikum machen. Zum Einen ist es mir sehr wichtig, dass ich hier im Kreishaus ein festes Netzwerk geknüpft habe, vor allem durch John Kannamkulam, den ich auch als Menschen zu schätzen gelernt habe und hoffe, dass diese Freundschaft weiter bestehen wird. Und zum Anderen bin ich jetzt noch motivierter, mich für das Ehrenamt zu engagieren...“

Layla Zoubek: *Ich habe mir vom Projekt JuViSta erhofft, dass ich mehr über das Ehrenamt lerne und mich auch stärker engagieren kann, weil man oft auch gar nicht weiß, wie man sich am besten engagieren kann.*
Mir macht das so viel Spaß, ich habe in den Seminaren sehr viel gelernt und ich habe wirklich ein Interesse an der Politik entwickelt. Ich bin ja



jetzt auch Kreis-Schulsprecherin und mir macht das Ganze so viel Spaß, dass ich mich auf alle Fälle weiter engagieren will. Ich möchte es nicht studieren, aber ich würde mich sehr gern in meiner Freizeit weiter mit Politik beschäftigen...“

Politik ist unverzichtbarer Bestandteil der Demokratie

Bernd KLOTZ: Mitglied der Stadtverordnetenversammlung-Mühlheim:

„..Seit meiner Jugend bin ich nicht nur politisch interessiert, sondern auch politisch engagiert in der Kommunalpolitik in meiner Stadt. Mischt euch ein, formuliert Eure Wünsche und Bedürfnisse, kämpft für sie und habt auch das Miteinander aller Generationen gut im Blick, gerade auch das mit älteren Menschen. Das macht ein bisschen Mühe aber es lohnt sich.Für mich ist es wichtig, dass im Sinne eines guten Miteinanders von Menschen verschiedenster ethnischer, religiöser und kultureller Herkunft die Jugendlichen auch eine Stimme bekommen, das heißt, dass man nicht über sie, sondern mit ihnen spricht. Das heißt aber auch für die Jugendlichen, dass sie nicht nur über die Politiker sprechen, sondern auf die Politiker zugehen und meiner Erfahrung nach sind diese durchaus zu Gesprächen bereit...“

Jürgen Hoffmann, Bürgermeister von Rodgau

„POLITIKVERDROSSENHEIT? Nein; Die Jugendlichen haben Interesse an Politik“

„... Politikverdrossenheit? Ich glaube, das ist nur eine Verallgemeinerung. Wenn ich mit jungen Menschen zu tun habe, nehme ich eigentlich ein sehr ausgeprägtes politisches Interesse wahr. Ich habe nur das Gefühl, dass junge Menschen nicht wissen, wo sie mit ihren politischen Interessen hingehen sollen und dass es eigentlich nicht „in“ ist, sich untereinander mit politischen Themen zu beschäftigen. Aber sobald man ihnen die Möglichkeit gibt, spüre ich, dass doch viel drin ist, auch viel Emotion. Ich glaube auch, dass es durchaus lohnenswert wäre, wenn man sich gerade angesichts des heutigen Informationsüberflusses auch einmal wieder mehr einer Tageszeitung widmen würde. Es verwirrt die jungen Menschen, dass so viele gegenläufige Informationen auf sie einstürmen und dass die Zeit fehlt, alles inhaltlich vertiefender zu betrachten. Und die Erwachsenen müssten es mit ihnen diskutieren...
Es gibt durchaus gesellschaftlich engagierte Menschen in Rodgau, aber doch relativ wenige, die tatsächlich auch ihr politisches Engagement zum Ausdruck bringen, indem sie ein Mandat wahrnehmen. Ich bedaure das und finde es nicht so toll. Aber bin ich fest davon überzeugt, dass junge Menschen ein grundsätzliches politisches Interesse haben. Und die Erwachsenen müssten es mit ihnen diskutieren... Wie schafft man es denn, bei jungen Menschen einen Blick dafür zu entwickeln, dass Politik etwas ist, was man für eine ganz große Zahl von Menschen an positiven Wirkungen in einer Gesellschaft erreichen kann und was vielleicht gar nicht dem eigenen Individualinteresse entspricht?..“

Der Bürgermeister Jürgen Hoffmann beantwortete die Fragen unserer jungen Reporter Seda und Melih.

„...Heutzutage, haben die Kinder und Jugendlichen viel mehr Möglichkeiten, als es früher üblich war, was aber auch leider zur Folge hat, dass sich dadurch weniger dafür interessieren. Dabei vergessen wir immer wieder, wie wichtig diese eigentlich für uns sind. Man sollte nie aus den Augen verlieren, dass diese jungen Menschen eines Tages die Regenten sein werden, die Politiker von morgen. Um gegen das Desinteresse zu kämpfen, könnte man durch solche Projekte, wie z.B. dieses hier, Einblicke in die Welt der Politik verschaffen, damit sich die jungen Menschen ein Bild von ihr machen können...“
(İlay HAMOĞLU)